Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 138. Schwerte, Mittwoch, den 15. Juni 1904 36. Jahrgang.

Deutsche Interessen im Auslande.

(Von unserem Berliner Bureau.)

(Nachdruck verboten.)

Es tut zuweilen gut, sich alter Geschichten zu erinnern, bei deren Wiedergabe man bedauern kann, daß die „guten, alten Zeiten", die freilich nicht in allen Stücken gut waren, doch nicht mehr so ganz gelten. Die Geschichte, an welche hier erinnert werden soll, ist die nachfolgende: Zu Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts war in Berlin ein preußischer Staatsangehöriger in seinem in Russisch-Polen liegenden Besitz vom russischen Fiskus schwer geschädigt. Er strengte ein Prozeß-Verfahren gegen den Zaren-Staat an, gewann ihn auch, aber war nun noch eben so klug, denn es fehlte an der Möglichkeit, den verurteilten russischen Fiskus beim Kragen zu nehmen. Da gab man dem verzweifelten Gewinner einen stillen Wink und eines Tages ließ dieser das russische Botschafts-Gebäude in Berlin mit Beschlag belegen. Die Folge war kein Krieg, in Petersburg sah man sein Unrecht ein und zahlte. Das war damals, vor bald siebzig Jahren!

Warum wir daran erinnern? Weil auch heute wieder Deutsche, die in ihren im Auslande belegenen Interessen schwer benachteiligt wurden, vergeblich den Ruf nach einer Schadloshaltung erheben. Seit mehreren Jahren schon schwebt die Sache, der Reichskanzler hat bogenlange Eingaben darüber erhalten, aber der Fall „schwebt" getrost weiter. Oder vielmehr die Fälle, denn es sind eine ganze Reihe, und es handelt sich, wie unsere Leser wissen, um die deutschen Reichsangehörigen, die in den besiegten Buren-Republiken ansässig waren, dort vielfach während des Feldzuges durch die festgestellte Schuld der Engländer Vermögen und Besitz verloren haben, aber auf einen Ersatz dafür warten können. Der Reichsregierung ist wiederholt in London ernsthaft vorstellig geworden, aber was sie verlangte, entspricht auch nicht entfernt den billigen Forderungen, und man fragt sich allgemein, was bei der Sache schließlich herauskommen wird. Gälten die „guten, alten Zeiten" noch, das englische Botschaftsgebäude in der Wilhelmstraße, nahe den Linden, zu Berlin, wäre längst mit dem Siegel des Gerichtsvollziehers versehen, aber solche „altmodischen" Befugnisse gelten heute nicht mehr, es muß alles auf diplomatischem Wege geregelt werden. Und auf dem fährt man, wie die geschädigten Interessenten gemerkt haben, nicht einmal mit Bummelzugs-Geschwindigkeit, geschweige denn mit dem Automobil-Tempo von 150 Kilometern, wie es in dieser Woche auf der großen Wettfahrt von Homburg vor der Höhe aus in Anwendung gebracht werden wird.

Gerade jetzt, wo die von den Engländern so schwer Geschädigten von neuem ihre Stimme erheben, wird nun König Eduard mit einem großen Geschwader, dessen Besatzung auf etwa 3000 Mann geschätzt wird, nach Kiel kommen und mit großen Ehren empfangen werden. Da wäre auch manches Pfändungs-Objekt vorhanden, wenn die alten Zeiten noch zu Recht beständen, wenn gleich es ja nicht gerade erfreulich für einen Gast ist, wenn ihm eine quittierte Rechnung unterbreitet wird; die ehemaligen deutschen Afrika-Ansiedler, die heute noch auf ihren Verlust-Ersatz warten, werden jedenfalls nichts dagegen einzuwenden haben. Aber Scherz beiseite: da man den englischen König allgemein als einen Recht und Billigkeit anerkennenden Monarchen rühmt, so wäre es eigentlich nicht zu viel verlangt, wenn ihm in irgend einer, selbstverständlich passenden Art nahe gelegt würde, seine Minister daheim in London auf diesen Punkt aufmerksam zu machen. Eine günstige Gelegenheit muß man beim Schopf nehmen, auch wenn es sich um Könige handelt.

Die Angelegenheit verdient auch von einem anderen Punkte aus Beachtung. Als England zu Beginn des Burenkrieges ganz bös in der Klemme saß, da wurde von London aus mit Hand und Mund versichert, die in den Burenstaaten ansässigen fremden Staatsangehörigen würden in keinem Falle benachteiligt werden; so etwas sagen zu wollen, wäre eine furchtbare Verkennung der edelmütigen Absichten des Volkes der Briten! Es fanden sich vertrauensselige Gemüter, die diesen Versicherungen, obwohl sie von der Themse kamen, bereitwillig Glauben schenkten, sie sehen sich aber genau so getäuscht, wie ihre früheren Leidens-Gefährten, die auf eine rasche Erneuerung des von London aus gekündigten englisch-deutschen Handelsvertrages gerechnet hatten. Bekanntlich ist diese Erneuerung bis auf den heutigen Tag noch nicht erfolgt.

Endlich haben wir noch daran zu denken, daß der früher wiederholt angekündigte Deutsch-englische Afrika-Vertrag auf sich beruhen blieb, während der französisch-englische Mittelmeer-Vertrag, der ungleich wichtiger ist, sich ziemlich glatt abwickelte. Dieser Vertrag überläßt bekanntlich an Frankreich das Protektorat über das an der Nordwest-Spitze Afrikas gelegene Sultanat Marokko. Auch dort hat Deutschland erhebliche Handels-Interessen, es wurden im vor. Jahrzehnt, wie erinnerlich sein wird, mehrere größere deutsche Gesandtschaften dorthin geschickt um den Sultan für die deutsche industrielle Tätigkeit zu interessieren. Wenn Frankreich nun eines schönen Tages dazu übergeht, das Protektorat tatsächlich zu handhaben, etwa in der Weise, wie England es in Aegypten tut, was bleibt dann für uns übrig? Die eingetretene südafrikanische Tatsache weckt von selbst Hinweise auf andere Möglichkeiten. Es sind natürlich nur Möglichkeiten, aber die Erfahrung lehrt, daß auch die kleinste Möglichkeit nicht gering anzuschlagen ist.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die Gemeinde Berlin** hat einen Prozeß, der fast zehn Jahre lang gewährt hat, gewonnen. Es handelt sich dabei um die oft erwähnte Konsistorial-Ordnung vom Jahre 1573, die den Gemeinden von Berlin die Pflicht auferlegt, die Kosten für Kirchenbauten zu tragen. Auf Grund dieser Verordnung waren zwei Berliner Gemeinden von den Kirchenbehörden zur Zahlung von 170 000 Mark zu Kirchenbauzwecken genötigt wurden. Das Reichsgericht hat nunmehr entschieden, daß die erwähnte Konsistorialordnung der Kirche kein Recht zu solchen Forderungen geben und daß der Stadt Berlin die erwähnte Summe daher zurückzuzahlen sei.

Balkan.

= **Es fährt sich so gemütlich auf der Eisenbahn,** singen die Leute auf dem Balkan und fügen hinzu, wenn keine Dynamitanschläge verübt werden. Diese haben sich neuerdings, ohne daß in jedem einzelnen Falle darüber amtlich berichtet worden wäre, so zahlreich eingestellt, daß man türkischerseits auf Verhütungsmaßregeln sinnen mußte. Es ist nun angeordnet worden, daß hinfort jeden Eisenbahnzug zehn Soldaten begleiten und daß alle Ladungen vor der Abfahrt, wo möglich außerhalb des Bahnhofs, einer Untersuchung unterzogen werden.

= **Rußland** erhob Einspruch gegen die Entsendung einer Flotte Amerikas in die türkischen Gewässer, welche die Aufgabe hat, die lange ausstehenden Forderungen der amerikanischen Missionen im Betrage von 50 000 Pfund von der Regierung des Sultans einzutreiben.

Afrika.

= **In Marokko** geht's gemütlich zu. Ueber den Kopf des Sultans Abdul Hazig hinweg haben England und Frankreich bekanntlich ein Abkommen geschlossen, das Frankreich eine Art Oberhoheit über Marokko verleiht. Die Marokkaner, die von ihrem Sultan wenig, von fremder Oberhoheit aber garnichts wissen wollen, sind infolgedessen aufs äußerste erbittert. Unter den besitzenden und angesehendsten Klassen des Landes gährt es. Ein auf die Absetzung des Sultans gerichtet gewesenes Komplott, hat sich zu einer das ganze Volk umfassenden Verschwörung ausgedehnt. Abdul Hazig fühlt sich in seiner Hauptstadt Fez so unsicher, daß er willens ist, seine Residenz in Tanger aufzuschlagen. Tanger, in dem Mord und Totschlag zu Hause sind und in dem zum Schutze von Ordnung und Sicherheit eine internationale Polizeitruppe eingerichtet werden soll, erscheint dem Sultan gegen Fez noch wie ein rettender Hafen. Das läßt tief blicken!

Asien.

= **Die Lage der Engländer in Tibet** wird immer ungemütlicher. Bisher hatte die Expedition Yonghusband

Für Herz und Gemüt

Still geh' Du Deinen stillen Pfad
Und achte nicht des Lohns der Erde;
Froh hoffend streue Deine Saat,
Daß sie dereinst gedeihen werde.
Brichst Du auch selbst die Früchte nicht
All Deiner Sorgen, Deiner Mühen:
Die Seligkeit erfüllter Pflicht
Wird Dir aus Kampf und Not erblühen.

A. Triebler.

Der Glocke Schall
Ist wie ihr Metall, —
Und so ist's auch
— Gleich unbewußt —
Mit dem tönenden Hauch
Der Menschenbrust.

Die Brüder.

von O. Elster.

(38. Fortsetzung.)

Ein kühner, freier Geist mußte es gewesen sein, der einst vor langen Jahren den Plan gefaßt, hier auf dem äußersten Posten dem Meere gegenüber eine Wohnstätte zu gründen.

Ein kühner, freier Geist, der sich den Satzungen der Menschen nicht beugen wollte, der die Menschen verachtete, dem das Leben schwere Enttäuschungen gebracht hatte!

Und sollte Edmund weniger tapfer, weniger frei sein, als der trotzige, stolze Bauer, der vor zweihundert Jahren Nedderhövt erbaut?

Nein — diesen freien, stolzen Bauer nahm er sich zum Vorbild! Weder das stürmische Meer, noch das trügerische Leben sollte ihn niederzwingen! Ankämpfen wollte er gegen beide — und er baute starke Dämme, Pallisaden von gewaltigen Baumstämmen, Brustwehren von Felsblöcken gegen das stürmische Meer und umpanzerte sein Herz mit stolzer Resignation und trotziger Verachtung gegen das trügerische Leben!

Arbeit draußen und drinnen!

Draußen in der tosenden Brandung, an den sturmumtobten Deichen und Dämmen, auf den überschwemmten Weiden und Wiesen und Feldern — drinnen am Schreibtisch, bei seinen Büchern, über sein Manuskript gebeugt, das im nächsten Frühling hinausgehen und der Welt den Sieg des Einsiedlers von Nedderhövt verkündigen sollte!

Und er trug den Sieg davon!

Freilich, er wurde kein glücklicher Mensch, sondern stiller und einsamer denn je. Aber er erwartete auch kein Glück mehr von der Welt, er wollte nur in Frieden leben und arbeiten, und dieses Ziel hatte er erreicht.

Ein windiger Herbsttag war es. Schwere, grauschwarze Wolken türmten sich im Nordwesten auf und rückten immer weiter vor wie eine geschlossene, wuchtige Phalanx, wie ein wildes, unzählbares Reitergeschwader das über die Ebene dahinbraust. Einzelne Wolkenfetzen vom Winde losgerissen und gepeitscht, flogen über den Himmel voraus, wie vorgesandte kleine Reiterhaufen, den Gegner mit ihren Pfeilen und Lanzen überschüttend. So prasselten auch aus den Wolken dann und wann böenartige Platzregen, Schlossen- und Hagelschauer nieder auf die dunkle, schwarze See, die ihre gewaltigen Wogen mit unaufhörlichem Brausen gegen das Ufer wälzte.

Ein wildes Brausen und Sausen erfüllte die Luft, und das Brüllen und Donnern der Brandung scholl bis zu dem einsamen Gehöft hinauf, dessen niedrige, strohgedeckte Häuser sich unter der Wucht des Windes zu ducken schienen, wie die Tiere der Wildnis den Sturm über sich fortbrausen lassen.

Edmund saß an dem kleinen Fenster seines Zimmers und las bei dem fahlen Dämmerschein des sinkenden Tages die Zeitung. In dem braunen Kachelofen prasselte und krachte das Kiefernholz; der große langhaarige Jagdhund streckte sich behaglich neben dem warmen Ofen nieder und blinzelte nach seinem Herrn hinüber, der aufmerksam den Bericht über die Automobil-Dauerfahrt Paris-Berlin las.

„Welche Torheit!" murmelte er vor sich hin. „Da jagen sie durch die Welt und meinen wer weiß was erreicht zu haben, wenn sie in zwanzig Stunden von Paris nach Berlin rasen. Was haben sie anders erreicht, als Menschenleben und Tiere geopfert zu haben — ihrer Ruhmsucht und Eitelkeit zu Liebe. Und Ferdinand muß natürlich auch dabei sein! Hier steht es: „Als erster passierte das Ziel in Hannover der Baron Ferdinand von Harthausen auf seinem Automobil „Alligator"; er fuhr um 12 Uhr 30 Minuten weiter nach Berlin und dürfte auch dort als erster anlangen. Es kann nur mit Genugtuung begrüßt werden, daß ein Deutscher den Sieg davon trägt —"

„Dummes Zeug!" murmelte Edmund und warf ärgerlich die Zeitung auf den Tisch zurück.

Ueber den Hof kämpfte sich gegen den immer heftiger werdenden Sturm ein Mann, der mit der Hand die Uniformmütze festhielt, welche sein vom Wind zerzaustes Haar bedeckte.

„Der Postbote?" sagte Edmund erstaunt. „Woher kommt der Mann jetzt? Heute ist doch kein Posttag?"

Er erhob sich und trat in die Halle, gerade als der Postbote die Haustür hinter sich schloß und ausruhend stehen blieb.

„Ein scheußliches Wetter, Herr Baron!" sagte er. „Der Herbst fängt frühzeitig an."

„Woher kommen Sie heute?" fragte Edmund. „Heute ist doch kein Posttag für Nedderhövt?"

„Nein, Herr Baron! aber es ist ein dringendes Telegramm für Sie eingetroffen, das ich noch heute überbringen mußte."

auf ihrem Vormarsch nach der Hauptstadt Lhassa im Wesentlichen nur den Widerstand der Tibetaner selbst, die moderne Feuerwaffen nicht besitzen, zu überwinden. Jetzt haben die Tibetaner jedoch in den Burgaten, Eingeborenen aus der Mongolei und Sibirien, die geschult und gut bewaffnet sind, eine wertvolle Unterstützung erhalten. Die Zukunft wird lehren, wie sich das Geschick der Eindringlinge unter Oberst Younghusband nunmehr gestalten wird.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag bewältigte am Dienstag die reichhaltige Tagesordnung nicht. Zunächst wurde die Münzgesetznovelle in dritter Lesung erledigt. Nachdem Schatzsekretär v. Stengel noch einmal das bestimmte Verlangen bekämpft hatte, Dreimarkstücke auszuprägen, beantragte Abg. Biell (frs. Vp.), die Ausprägung nur vorzuschlagen. Die Mehrheit des Hauses bliebe doch bei den Beschlüssen zweiter Lesung. Außerdem wurde ein Beschlußantrag angenommen, neue Fünfzigpfennigstücke mit einem kleinen Adler und einem Eichenkranz um diesen herzustellen. Es folgte die zweite Beratung der Vorlage betr. Aufnahme einer Anleihe für Togo. Abg. Richter (frs. Vp.) bezweifelte, daß die Baumwollkultur in Togo sich infolge der geplanten Eisenbahn heben werde. Jedenfalls sollten die Interessenten, unter denen reiche Leute seien, das Geld selbst aufbringen, besonders bei der schlechten Finanzlage des Reiches. Abg. Arendt (frkons.) trat für den Entwurf ein; ohne Samen keine Ernte. Abg. Ledebour (Soz.) empfahl einen Beschlußantrag seiner Partei, die Landverkäufe an die Togo-Landgesellschaft, bei denen die Eingeborenen übers Ohr gehauen worden seien, rückgängig zu machen. Kolonialdirektor Stübel betonte, daß die Bahn zur Hebung der ganzen Kolonie beitragen werde. Die Kaufverträge bedrohten die Existenz der Eingeborenen nicht. Nach längerer Erörterung, an der sich noch die Abgg. v. Richthofen (kons.), Schrader (frs. Verg.), Bartling (ntl.) und Spahn (Ztr.) beteiligten, wurde die Vorlage mit 148 gegen 68 Stimmen angenommen, der Antrag abgelehnt. Bei der Garantievorlage für die Bahn von Daressalam nach Mrogogo wurde die Vertagung beschlossen, nachdem Abg. Richter (frs. Vp.) erklärt hatte, er werde die Durchpeitschung dieser Vorlage mit allen Mitteln der Geschäftsordnung verhindern. Mittwoch: Fortsetzung.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 14. Juni. Den Morgenblättern zufolge wurde der 40jährige Zuhälter Lenz unter dem Verdacht an der Ermordung der Lucie Berlin, deren Rumpf dieser Tage, wie berichtet, am Schiffsbaudamm gelandet wurde, beteiligt zu sein, verhaftet.

+ **Braunschweig,** 14. Juni. Die Meldung des „Hann. Cour." über die brave Tat des Polizeihundes „Harras", der bekanntlich den Lustmörder Duwe in Königslutter aufspürte, hat überall Befriedigung und Genugtuung erweckt, wie die Zuschriften beweisen, die der Polizeiinspektor Bussenius in Braunschweig erhalten hat. Darunter befindet sich, wie uns von dort gemeldet wird, auch eine liebenswürdige Zuschrift aus Hannover, der eine Mark beigefügt war mit der Bitte, dafür dem braven „Harras" ein Beefsteak oder eine Wurst zu kaufen.

+ **Posen,** 14. Juni. Beim gestrigen Regimentsexerzieren der Jäger zu Pferde stürzten 6 Reiter mit Pferden. Infolge des dichten Staubes jagte das ganze Regiment über die gestürzten Pferde dahin. Zwei Mann sind schwer, die übrigen leichter verletzt.

+ **Stockholm,** 14. Juni. Der Torpedobootszerstörer „Jakob Bagge" ist am Freitag abend während eines Flottenmanövers an der Schärenküste bei Stockholm im Aspoes eingelaufen. Die wiederholten Versuche, das Schiff loszuschleppen, blieben bis heute Mittag erfolglos.

+ **Mailand,** 14. Juni. Von den bei Pragelato Mitte April durch eine Lawine Verschütteten wurden infolge der Schneeschmelze weitere 11 Leichen, darunter der Geometer Basile, aufgefunden, 32 fehlen noch.

+ **Rom,** 14. Juni. Auf offener Straße schoß in Palermo der Gymnasialprofessor Maimone den Arzt Skarzelle nieder. Der offenbar wahnsinnig gewordene Angreifer gab an, er habe sich rächen wollen, weil ihm der Arzt bei einer Operation Tuberkulose eingeimpft habe.

Ein nachahmenswertes Beispiel im Submissionswesen!

Von seiten der städtischen Verwaltung von Worms war eine Ausschreibung von Arbeiten erfolgt. Nach dem Eingange der verschiedenen Offerten erklärte der Stadtbaurat dem Oberbürgermeister, es sei ganz unmöglich, daß man die einzelnen „Schundpreise" annehmen könne. Dabei sei von einem Verdienst für die Handwerker keine Rede mehr; kaum würden dadurch die Auslagen gedeckt. Der Oberbürgermeister brachte hiernach die Sache in einer Magistratssitzung zur Sprache und erhielt den Auftrag, sich ihrer anzunehmen. Daraufhin wurden alle Handwerker aufgefordert, sich im Rathause einzufinden. Es erschienen mehrere hundert Handwerker, und diesen setzte das Stadtoberhaupt in längerer energischer Rede klar und eindringlich auseinander, daß die jetzige Submissionswirtschaft nicht so fortgehen könne, daß es ganz unmöglich sei, bei solchen Preisen zu arbeiten, denn es werde ein gesunder, kräftiger Handwerkerstand, auf den Worms von jeher stolz war, bei diesen Zuständen nicht erhalten bleiben. Mit Angeboten, welche die eigenen Kosten nicht decken, müsse der Handwerker zu Grunde gehen, und die Stadt habe statt eines gesunden Handwerkerstandes, der gern seine Steuern und Abgaben bezahlt, arme Leute. Gehe dies mit so unsinnigem Tun weiter, so falle später der Stadt die Familie zur Last. Der Magistrat wolle sich der Sache gründlich annehmen. Jedes Handwerk solle in den nächsten drei Tagen sich die Preise überlegen und richtig einsetzen, einen Obmann wählen, und dieser solle die Preisliste dem Stadtbaumeister übergeben. „Wegzuwerfen hat die Stadt nichts, meine Herren", sagte der Oberbürgermeister in der Versammlung, „es ist uns aber darum zu tun, unseren Handwerkerstand zu erhalten, und so zu erhalten einen zahlungsfähigen Mittelstand —" Dazu bemerkt treffend das in Wiesbaden erscheinende „Neue Deutsche Handwerkerblatt":

„Der Wormser Stadtbaumeister und der Oberbürgermeister haben mit ihrem energischen Vorgehen mehr geleistet, als alle gelehrten Abhandlungen über die Hebung des Handwerks zusammen genommen jemals leisten werden. Was nützt es, wenn noch so wohlwollende Pläne geschmiedet werden, die niemals zur Ausführung kommen? Die Wormser Handwerker mögen schöne Augen gemacht haben, als der Oberbürgermeister sie mit einer Standpauke à la Friedrich II. empfing und ihnen zeigte, was sie bis daher nicht sahen. Würde es überall so gemacht wie in Worms, dann würde das Submissionswesen bald aus dem Handwerk heraus von Grund aus besser werden. Wir gratulieren dem Oberbürgermeister von Worms zu seinen wahrhaft goldenen Worten, wollen aber mit unserer Ansicht, daß solche Stadtoberhäupter vorläufig noch mit der Laterne gesucht werden müssen, nicht zurückhalten."

Lokales.

Schwerte, 15. Juni. 1904.

** **(Westfälischer Städtetag.)** Die Tagesordnung der 27. ordentlichen Versammlung des Westfälischen Städtetages am 1. und 2. Juli d. J. in Bielefeld lautet: 1. Freitag, den 1. Juli — im großen Saale der Gesellschaft „Eintracht", Ritterstraße Nr. 37. — 1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Rechnungsablage. 3. Apothekenkonzessionswesen, Berichterstatter: Herr Geheimer Medizinalrat Dr. Rapmund, Minden. 2. Sonnabend, den 2. Juli — im Stadtverordnetensitzungsaal im neuen Rathause. — 1. Die Behandlung städtischer Abwässer, Berichterstatter: Herr Stadtbaurat Merckens, Münster. 2. Vorstandswahl. 3. Wahl des Ortes für den nächstjährigen Städtetag. Außerdem sollen soweit die Zeit reicht, am ersten oder zweiten Verhandlungstage u. a. noch folgende Gegenstände zur Besprechung gestellt werden: a) Die Frage der Beiträge von Gemeinden für fiskalische oder provinzielle Anlagen und Einrichtungen. b) Die Beschaffenheit der Obdachlosenasyle in den Städten. c) Fragen aus der Fürsorgeerziehung. d) Besprechung darüber, ob die auf dem Städtetage vertretenen Gemeinden ein Interesse daran haben, gemeinschaftlich beim Ministerium vorstellig zu werden, betreffend Verschiebung der für den Juni 1905 geplanten Berufs- und Betriebszählung. e) Anstellung eines Bureau-Revisors für die städtischen Verwaltungen.

** **(General-Lehrer-Konferenz.)** Die jährliche Generallehrerkonferenz für die Kreisschulinspektion Schwerte die evangelischen Schulen der Stadt Schwerte sowie die Aemter Westhofen und Annen umfassend, wurde gestern in Hohensyburg abgehalten. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung war die Beratung über die Pflichten, die der Volksschule aus dem am 1. Januar cr. in Kraft getretenen Kinderschulgesetz, welches die Art und Dauer der Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern in gewerblichen Betrieben oder zu gewerblichen Zwecken regelt, erwachsen. Das Referat zu dieser Frage erstattete Herr Lehrer Kaiser-Hohensyburg. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im Wintergarten des Herrn Wulff.

** **(Einem gewissenlosen Verführer)** ist, wie nunmehr feststeht, der mit einer größeren Geldsumme ausgerückte jugendliche Bedienstete des Herrn Haape in die Hände gefallen gewesen, und zwar dem wegen Betrügereien schon vielfach vorbestraften Dachdecker Gr., gegen den jetzt wieder ein Verfahren schwebt. Dieser hat den jungen unerfahrenen Menschen, der übrigens von Witten, wo er sich aufgehalten hatte, schon wieder zurückgekehrt und verhaftet ist, dazu überredet, das ihm anvertraute Geld zu unterschlagen. Auch Gr. ist von dem Polizeiwachtmeister Herrn Witte festgenommen worden.

** **(Herr Kaspar Filthaut)** hierselbst teilt uns mit, daß der in der Straffache Externbrink Hengsen genannte Zeuge Bergmann Filthaut-Hengsen nicht zu seiner Familie gehört und auch in keiner Weise mit ihm verwandt ist.

** **(Das Theater Erkelenz,)** plattkölnische Volksbühne, ist hier eingetroffen und wird im Böhmer'schen Saale einige Vorstellungen geben. Vor kurzem ging von Arnsberg aus die Mitteilung durch die Presse, der Direktor Erkelenz sei seiner Truppe mit Hinterlassung einer großen Schuldenlast durchgebrannt und später verhaftet worden. Wie er nunmehr dazu mitteilt, ist an dieser Nachricht, die von einem früheren Mitgliede in gehässiger Absicht in die Blätter gebracht worden sei, nicht viel Wahres, was ja auch der Umstand beweist, daß der Theaterdirektor völlig unbehelligt ist und ein Verfahren gegen ihn nicht eingeleitet worden ist. Da wir die Nachricht, er sei von Arnsberg aus durchgegangen, seinerzeit gebracht haben, wollen wir hiermit auch seinen eigenen Angaben Raum geben.

** **(Der Fernsprecher.)** Eine für weite Kreise wichtige Entscheidung hat die Hamburger Strafkammer gefällt. Es handelt sich um eine Anklage wegen Körperverletzung, begangen an einer Telephonistin durch andauerndes und heftiges Drehen der Kurbel am Telephonapparat. Die starke elektrische Strömung soll, wie der sachverständige Arzt bezeugt, der Angeklagte aber, der ebenfalls Arzt ist, bestreitet, ein Gehörleiden bei der Telephonistin hervorgerufen haben. Die Strafkammer nahm Körperverletzung als erwiesen an und verurteilte den Angeklagten, der allerdings nur im Affekt gehandelt hatte, zu einer Geldstrafe von 30 Mark eventuell 3 Tagen Haft.

** **Westhofen,** 14. Juni. Zu dem schönen Erfolge, den der hiesige Gesangverein „Sangeslust" trotz der scharfen Konkurrenz am Sonntag errungen hat, sprechen wir ihm hiermit unseren herzlichsten Glückwunsch aus. Der Verein hat nämlich nicht nur, wie wir gestern berichteten, den 1. Preis, sondern auch den 1. Ehrenpreis erfungen. Dieser doppelte Sieg stellt dem Können, dem Stimmenmaterial und der brillanten Schulung des Vereins ein glänzendes Zeugnis, auf das Verein und Dirigent in gleicher Weise stolz sein können.

** **Hohensyburg,** 14. Juni. (Die Festrede) gelegentlich der Bismarckfeier am kommenden Samstag wird Herr Wenig, Lehrer an der Hohenlimburger höheren Stadtschule, halten.

** **Aplerbeck,** 14. Juni. (Diebstahl.) Der Dreher Jünkermeier hatte während der Arbeit seine Weste abgelegt und an den Kleiderhaken gehängt. Als er dieselbe nach Schluß der Arbeit wieder an sich nahm, war seine Uhr aus der Tasche verschwunden. J. hat sofort Anzeige erstattet. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

** **Hörde,** 14. Juni. (Unsere Gasanstalt) scheint im laufenden Jahre einen erheblich höheren Ueberschuß zu bringen wie in den Vorjahren. Außer durch günstige Koksverkauf-Abschlüsse stiegen die Einnahmen für Gasverbrauch ganz bedeutend. Allein an Monat Mai waren die Einnahmen für Gaslieferung 18,9 Prozent höher wie im Vorjahre. Hält dieser günstige Stand an — und daran ist bei der Aufstellung von Gasautomaten wie bei den zahlreichen Anschlüssen von Gaskochern nicht zu zweifeln, — so kann man auf einen diesjährigen Mehrüberschuß von 5—7000 Mark rechnen.

** **Hörde,** 14. Juni. (Der Aufgang zur Brückenstraße) wird in nächster Zeit wieder eine Verschönerung erfahren. An der linken Seite besitzt die Fa. Demmer einen Lagerplatz, der erklärlicherweise keinen besonders anheimelnden Eindruck macht. Auf Veranlassung des Herrn Stadtbauinspektor Simony hat sich die Besitzerin bereit erklärt, ihr Lager auf einen der Stadt gehörenden und ihr leihweise überlassenen Platz an der Bahnhofstraße zu verlegen und den jetzigen Lagerplatz durch gärtnerische Anlagen umzugestalten.

** **Holzwickede,** 14. Juni. (Wie brutal und unehrlich) die sozialdemokratisch organisierten Bergleute ihre christlich gesinnten Kameraden behandeln, konnten wir am Sonntag in der öffentlichen Bergarbeiter-Versammlung wahrnehmen. Laut Vereinbarung

---

„Ein Telegramm an mich?"

„Ja, hier ist es, Herr Baron!"

Aus der schwarzen Ledertasche holte er die Depesche heraus und reichte sie Edmund.

Dieser zögerte, sie zu öffnen. Was konnte dieses kleine unscheinbare Papier enthalten? Gutes oder Böses? Ein Menschenschicksal — oder eine gleichgiltige Nachricht?

„Wärmen Sie sich am Herd," sagte er zu dem Boten, „und lassen Sie sich heißen Kaffee und ein tüchtiges Vesperbrot geben."

„Ich danke schön, Herr Baron."

Mit diesen Worten trat der Mann an den Herd, wo Tante Lotte und die Magd beschäftigt waren.

Edmund begab sich in sein Zimmer zurück, das uneröffnete Telegramm in der Hand. Er war mißtrauisch gegen die Nachrichten aus der Welt geworden. Gutes erwartete er nicht, und schlimmes kam immer noch früh genug.

Endlich öffnete er das Papier und ein bitterer Zug legte sich um seinen Mund.

„Dachte ich mir's doch!" murmelte er. „Was sollte das Schicksal mir auch gutes zu melden haben! Der arme Junge — das hat er nun davon . . ."

Dann rief er Tante Lotte herein.

„Erschrecken Sie nicht, Tante Lotte," sagte er. „Von meinem Bruder sind schlechte Nachrichten eingelaufen. Ich habe Ihnen von der großen Automobilfahrt erzählt."

„Ach, von den tollen Menschen, die mit Lokomotiven auf den Straßen fahren wollen!"

„Ja, von diesen. Mein Bruder hat sich an der Fahrt beteiligt und ist verunglückt —"

„Ach, du lieber Gott!"

„Meine Schwägerin telegraphierte mir aus Berlin. Hören Sie nur: „Ferdinand dicht vor dem Ziele verunglückt. Wollte die Fahrt forzieren, um erster zu bleiben. Benzinbehälter explodiert. Ferdinand schwer verletzt, doch nicht lebensgefährlich, wie Aerzte sagen. Langes Krankenlager voraussichtlich. Gebe morgen nähere Nachricht. Kate."

„Der arme, arme junge Herr!" rief Tante Lotte aufschluchzend. „Weshalb mußte er sich aber auch auf ein so scheußliches Ding setzen!"

„Ja, weshalb, Tante Lotte? Das nennt man dem Fortschritte der Menschheit dienen! Und dabei dienen sie nur der Unruhe, der Hast, dem Unfrieden und dem Tod! — Ich werde bei meiner Schwägerin telegraphisch anfragen, ob man wünscht, daß ich komme. Freilich nützen kann ich nichts."

Er setzte sich an den Schreibtisch und faßte eine Depesche ab.

„Der Jürgen kann mitreiten," sagte er, indem er Tante Lotte die Depesche übergab. „Er soll auf die telegraphische Antwort warten und sie mir überbringen, damit der Postbote nicht noch einmal heraus muß. Geben Sie dem Boten aber erst ein gutes Abendessen. Jürgen kann vorausreiten."

„Ja, gnädiger Herr," schluchzte die Alte und entfernte sich.

Edmund trat an das Fenster. Immer dichter und schwärzer ballte sich das Gewölk zusammen; immer stärker wurde das Toben der See und über die Deiche und Dämme hinweg sah man die Brandung schäumend emporspritzen. Das Tageslicht war fast ganz erloschen und graue Dämmerung hüllte alle Gegenstände ein.

„Das ist das Leben," flüsterte Edmund. „Ein ewiger Kampf — ein Rütteln und Schütteln an den Grenzen, die uns gesetzt sind, und schließlich die Nacht — das Nichts —"

Auf dem grobknochigen Ackergaul — bessere Pferde hielt Edmund nicht — ritt der Knecht Jürgen über den Hof. Er hatte sich in einen alten Mantel gehüllt und den Südwester tief ins Gesicht gedrückt. Er saß auf dem derben Pferde, dessen Mähne und Schweif im Winde flatterte, wie ein Gespenst, und gespensterhaft erschien auch Pferd und Reiter in dem stürmischen, regnerischen Herbstabend.

(Fortsetzung folgt.)

zwischen den beiden Ausschußmitgliedern des sozialdemokratischen und christlichen Verbandes sollte jede Partei dafür Sorge tragen, daß jeder Redner mit Ruhe angehört werden sollte, welchem Verlangen die christlichen Bergleute trotz der allergemeinsten Beschimpfungen durch einen sozialdemokratischen Agitator aufs gewissenhafteste nachkamen. Als jedoch die christlichen Redner sprachen, besonders beim Schlußwort des Herrn Gronowski, heulten, johlten und brüllten diese Menschen in so widerlicher Art, allen voran der sozialdemokratische Agitator aus Dortmund, daß man wähnte, die Hölle hätte all' ihre Teufel losgelassen. Wenn die christlichen Bergleute darauf rechneten, mit anständigen Menschen zu tun zu haben, so ist durch diese Versammlung das Gegenteil erwiesen worden. Die Teilungswand des Saales wurde benutzt, um dahinter den gröbsten Unfug zu machen. Wer diese roten Gesellen kennt, legt ihnen die Kandare sofort an, das müssen die Versammlungsleiter in Zukunft sich merken. (Tremonia.)

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 14. Juni. (Todessturz.) An einem Neubau an der Roonstraße waren am Samstag Zimmerleute mit dem Aufwinden von Balken beschäftigt. Plötzlich kippte ein Balken um und stürzte herab, dabei den Zimmermann Fritz Huckenbeck aus Dahl mit sich reißend. Der Mann stürzte mit dem Kopf auf die Kanten des Balkens und erlitt eine Schädelzertrümmerung, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Zimmermann J. Grosse stürzte ebenfalls ab, fiel jedoch glücklicherweise nach innen auf das Gerüst, so daß er ohne Verletzungen davonkam.

* **Dortmund,** 14. Juni. Im Hause des Fahrsteigers Höfflinghoff in Gahmen überfiel heute mittag ein junger Mann ein in dem Hause allein weilendes, ihm bekanntes Lehrmädchen und brachte ihm einen Schuß in den Kopf bei. Darauf richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos.

* **Castrop,** 14. Juni. (Verunglückt) ist heute früh in der Grube der Zeche „Erin" der 58 Jahre alte Hauer Herm. Vester in Castrop-Behringhausen wohnhaft, infolge Herabstürzen von Steinmassen. V. hatte solche erhebliche Verletzungen erlitten, daß der Tod gleich eintrat. Der Bedauernswerte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

* **Castrop,** 14. Juni. (Falschmünzerei) wird hier am Platze sehr stark betrieben. Am gestrigen Abend gelangten in der Widumerstraße drei falsche 2-Markstücke mit der Jahreszahl 1903 und dem Bildnis Wilhelm II., König von Württemberg, zur Verausgabung. Dem Falschmünzler ist man auf der Spur und wird es der Polizei gelingen, das Nest zu entdecken. Da das Geld einem richtigen Geldstück sehr ähnlich ist, erscheint doppelte Vorsicht geboten.

* **Wanne,** 14. Juni. (Das „zarte" Geschlecht.) Ein recht erbaulicher Anblick bot sich vorgestern den Passanten in der Wanner Straße. Zwei junge „Damen", welche aus entgegengesetzter Richtung kamen, und wahrscheinlich schon früher ein kleines Renkontre miteinander gehabt haben, wurden nach kurzem Wortwechsel handgemein und bearbeiteten sich gegenseitig mit ihren kostbaren Sonnenschirmen. Doch lange dauerte die Gleichheit im Kampfe nicht, die größere der beiden Heldinnen hatte ihre „Waffe" bald zerschlagen und suchte unter Zurücklassung ihres Hutes und sonstiger Toilettenstücke das Weite. Die Siegerin, die das Feld behauptet hatte, ging stolzen Schrittes ihren Weg weiter mit der Aeußerung: „Die hats gekriegt, die kommt nicht wieder!"

* **Hennef,** 14. Juni. (Ein anormales Schweinchen) befand sich unter 13 dieser Tiergattung, welche ein Mutterschwein des Ackerers Dahlhausen auf der Allnermühle bei Hennef geworfen hat. Das Tierchen besaß einen normal entwickelten Kopf. Indessen wies es vier Hinterfüße und vier Vorderbeine auf, von welchen zwei sich auf dem Rücken des Tieres befanden. Die Lebensdauer des so seltsam geformten Schweinchens war nur eine kurze, nach drei Stunden ging es ein.

* **Barmen,** 14. Juni. (Sonntagabendstimmung.) Die „Volkszeitung für Westdeutschland" schreibt: „Die Mitternacht zog näher schon, in stummer Ruh' lag" — Barmen nicht; denn plötzlich wurden die Türen einer Wirtschaft von innen mit ungestümer Gewalt aufgestoßen und heraus wälzte sich ein Knäuel von raufenden und sich gegenseitig zausenden — Männern? — Jetzt haben sie die Straße erreicht: Es geht drunter und drüber, der Rinnstein kommt zu seinem Recht. Bis einer, dem die Zeit zu lang, den eichenen Krückstock schwang. He, das war ein Hieb. — Taumelnd sinkt einer in die Knie, — die Stirn zerklafft! — und drüben ertönen in herzzerreißender, ohrenbeleidigender Schöne die olympischen Klänge eines Orchestrions nach der Melodie: „Die Wacht am Rhein."! Und dann kamen die Schutzleute u. s. w. Und nun sage noch einer, daß das nicht schön wäre. Wir leben eben in der aufgeklärten Zeit, und nicht in der guten, alten Zeit, wo noch um mitternächtige Stunde idyllische Ruhe herrschte, da mochte das alles ganz gut gewesen sein; eines paßt aber nicht für alle Zeiten. Bei uns muß es eben jetzt anders gehen: Spaziergang — Kneipe — Saufgelage — rohe Scherze — Rauferei — brüllender Gesang auf dem Nachhausewege. Aber — freut ihr euch nicht über derartige Lebensauffassung, so nehmt euch in acht, gleich seid ihr als Mucker und dergleichen verschrieen. Darum, wollt ihr zu den anständigeren Bürgern gehören, so laßt alles in der rüdigen Rowdieweise weitergehen. Es ist ja doch auch ein zu herrliches Vergnügen gewesen, wenn man einem Zechkumpanen ordentlich eins ausgewischt hat.

* **Düsseldorf,** 14. Juni. (Ein neues Theater) soll hier errichtet und seine Herstellung so beschleunigt werden, daß das Schauspielhaus, in welchem das klassische Schauspiel und die moderne Literatur gepflegt werden sollen, im Frühjahr 1906 eröffnet werden kann. Das Unternehmen ist ein privates. Finanziell ist die Stadt an dem Unternehmen nur insofern beteiligt, als sie es mit einer Hypothek beleiht, für welche Düsseldorfer Mitglieder des Konsortiums Bürgschaft leisten. Das neue Theater, für dessen Erbauung eine engere Konkurrenz ausgeschrieben werden soll, wird auf dem Exerzierplatz (Ecke der Kasernen- und Karl Theodorstraße) errichtet. Die künstlerische Leitung übernehmen Fräulein Luise Dumont und Herr Gustav Lindemann.

* **Düsseldorf,** 14. Juni. (Schreckliche Soldatenmißhandlung.) Wie die hiesige „Volkszeitung" berichtet, ist ein Soldat des hiesigen 39. Infanterieregiments in der Mannschaftsstube von seinen Kameraden in entsetzlicher Weise mißhandelt worden. Dem Aermsten soll die Schädeldecke eingeschlagen worden und er seinen Verletzungen im Lazarett bereits erlegen sein. Gegen 13 Angehörige des Regiments schwebt die Untersuchung.

* **Köln,** 14. Juni. Die allgemeine Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine ladet zu einem internationalen Kongreß gegen die unsittliche Literatur auf den 5., 6. und 7. Oktober nach Köln. Den Aufruf haben unterschrieben: Oberbürgermeister Becker, die Abgeordneten Geh. Justizrat Roeren, Karl Trimborn, Pastor Rebensburd u. a., allein in Köln.

* **Köln,** 14. Juni. Ein in Liblar beschäftigter junger Mann aus Köln wurde gestern abend auf dem Heimwege kurz vor Weilerswist, wo bekanntlich jüngst die Gastwirtswitwe Gottlos ermordet wurde, von einem Unbekannten aus einer Waldung heraus durch zwei Revolverschüsse niedergestreckt. Der Räuber beraubte sodann sein Opfer und überließ es seinem Schicksal. Der tötlich Verletzte wurde später aufgefunden und dem Kölner Hospital zugeführt.

* **Köln,** 14. Juni. Wegen Freiheitsentziehung und Mißhandlung, beides begangen an seiner eigenen Frau, wurde ein Schutzmann zu 3 Monaten Gefängnis von der Strafkammer verurteilt. Der Schutzmann, der von seiner Frau getrennt lebt, begegnete ihr eines Abends auf der Straße. Die Frau hatte ihn aufgesucht, um seine Adresse zu erfahren, da sie sich in bitterer Not befand. Da der Schutzmann sich in Begleitung einer Frauensperson befand, geriet die Frau in Aufregung und beschimpfte ihn. Der Schutzmann hatte laut „Köln. Volksztg." mit Schimpfworten geantwortet, mit der Faust auf seine Frau eingeschlagen, sie festgenommen und dann geschlossen zum Polizeigefängnis geführt.

* **Aachen,** 14. Juni. Unter der Spitzmarke: „Ein kuragiertes und kluges Mädchen" schreibt der „Aachener Volksfr.": Am vorgestrigen Mittage schickte eine hiesige Restauratensgattin das 15jährige Kindermädchen mit einem 3jährigen Kinde zum Schlafzimmer damit das Kind seinen Mittagsschlaf halte. Das Mädchen legte das Kind in sein Bettchen und gab sich daran, die beiden Betten der Herrschaft, wozu es zwar einen Auftrag nicht hatte, zu machen. Hierbei endeckte es, daß sich unter einem der Betten ein baumlanger Mann versteckt hatte. Es besann sich nicht lange, nahm mit den Worten: „Ich will dich doch lieber noch etwas zur Großmutter bringen" das fast eingeschlafene Kind auf, verließ das im dritten Stockwerk gelegene Zimmer, schloß die Tür und meldete unten, was es im Schlafzimmer entdeckt hatte. Man holte den Eindringling aus dem Versteck und übergab ihn der Polizei, die bei einer Visitation feststellte, daß der Mann sich in dem Restaurant eine Uhr und eine elektrische Taschenlampe angeeignet hatte; die natürlich dem Restaurateur zurückgegeben wurden; ferner wurden bei dem Eindringling drei Messer gefunden. Ohne die Kaltblütigkeit des Mädchens wäre der Mann wahrscheinlich entkommen, er hätte vielleicht an demselben ein Verbrechen verübt. Daß er auch für einen solchen Fall gerüstet war, beweisen die drei Messer. Das Mädchen wurde von der Herrschaft wegen seines Verhaltens reich beschenkt.

Jagd und Sport.

-- **Hagen,** 14. Juni. Das 19. westfälische Bundesschießen findet in den Tagen vom 18. bis 21. Juni in Hagen am Schützenhofe Eppenhausener Brunnen statt. Behörden und Bürgerschaft, sowie die emsig gewesenen Ausschüsse des über 100 Jahre alten Hagener Schützenvereins haben alles getan, um das Fest würdig vorzubereiten.

!? **Hamburg,** 14. Juni. Beim Radrennen fuhr ein Motorrad gegen die Schranken. Zwei Zuschauer wurden schwer verletzt. Bei einem Mädchen ist eine Beinamputation nötig. Ein Knabe erlitt einen Schädelbruch und eine Schulterverletzung, der Fahrer leichte Quetschungen.

Düsseldorfer Ausstellung 1904.

Düsseldorf, 14. Juni. (Ermäßigung der Eintrittspreise.) Vielfach geäußerten Wünschen und um insbesondere auch den weniger Bemittelten den Besuch der Ausstellung zu erleichtern, die gerade jetzt durch die hervorragende Kakteen-Ausstellung wieder besonders interessant ist, hat die Leitung die nachstehende durchgreifende Abänderung der Eintrittpreise vom 15. d. M. abbeschlossen. Während bisher für den Besuch der Gartenbau-Ausstellung, der Kunst-Ausstellung, der Kunsthistorischen-Ausstellung und des Dioramas insgesamt 3 Mark zu zahlen waren, beträgt der Eintrittspreis für diese gesamten Veranstaltungen vom genannten Tage ab nur noch die Hälfte, also 1,50 Mark, und an den billigen Tagen (Mittwochs) nur 75 Pfg. Diese kombinierten Eintritskarten werden vom 15. ab an den Billetausgaben verabfolgt. Wer von dieser Vergünstigung, die sämtlichen genannten Ausstellungen zu dem ermäßigten Preise zu besichtigen, keinen Gebrauch machen will, hat für die Gartenbau-Ausstellung allein wie bisher 1 Mark und am Mittwoch 50 Pfg. zu zahlen. Dagegen ist der Eintrittspreis für das Diorama auf die Hälfte, also auf 50 Pfg. und für Kinder 10 Pfg.. Ferner ist bestimmt worden, daß den Inhabern der von dem Reisebureau Heß herausgegebenen Passepartouts, die bisher für die Gartenbau-Ausstellung 1 Mark zu bezahlen hatten, vom 15. ab freier Eintritt in die Gartenbau-Ausstellung gewährt wird. An allen Tagen, auch an Sonntagen, beträgt der Eintritspreis von 7 Uhr ab 50 Pfg. Diese letztere Ermäßigung gelangt nur an Feuerwerkstagen in Fortfall.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Aus einer größeren Garnison.

Hd **Berlin,** 15. Juni. Eine Skandalaffäre aus Brandenburg a. H. wurde vor dem Potsdamer Schwurgericht verhandelt, vor dem sich aus der Untersuchungshaft vorgeführt, die unverehelichte Schneiderin Pauline Heubeck wegen Verbrechens gegen das keimende Leben zu verantworten hatte. Die Angeklagte Heubeck ist eine 37 mal vorbestrafte Prostituierte, die bereits dreimal im Arbeitshause war. Sie war in Brandenburg die sogenannte kluge Frau, an die sich junge Mädchen, die einen Fehltritt begangen hatten, wendeten. Zu der Verhandlung waren mehrere Offiziere der Brandenburger Garnison, auch ein Kürassiereinjähriger als Zeuge geladen und kamen dabei recht skandalöse Vorkommnisse in nichtöffentlicher Sitzung zur Sprache. Das Gericht verurteilte die Heubeck zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Kirchliches aus Frankreich.

Hd **Paris,** 15. Juni. In Dijon ereignete sich ein Zwischenfall, der dort das größte Aufsehen hervorruft. Der Bischof, dessen regierungsfreundliche Gesinnung bekannt ist, sollte am Eingang der Kathedrale von dem Pfarrer empfangen werden, letzterer weigerte sich jedoch und der Bischof kehrte am Kircheneingang wieder um und begab sich in sein Palais. Die enttäuschten Eltern mußten mit ihren Kindern wieder umkehren. Vor dem bischöflichen Palais versammelte sich eine große Menschenmenge, welche Hochrufe auf den Bischof ausbrachte. Es wurde eine Petition unterzeichnet, die die Absetzung des Pfarrers verlangt.

Die Deutschen obstruieren.

Hd **Prag,** 15. Juni. Infolge der Obstruktion mußte der gestern eröffnete böhmische Landtag nach zweistündiger Dauer vertagt werden.

Die Lage in Armenien.

Hd **Konstantinopel,** 15. Juni. Die Beachtung, welche die Diplomatie der armenischen Frage entgegenbringt, ist zusehends im Wachsen. Die armenischen Bischöfe, welche die Reise dorthin unternahmen, haben mehrere Ortschaften ohne männliche Einwohner vorgefunden und ohne irgendwelche Bewachung. Das Auflodern des Fanatismus in den armenischen Provinzen, gegen welchen die Pforte mit ihren Maßnahmen nicht aufkommt, ist zum großen Teil den russischen Mißerfolgen in Ostasien zuzuschreiben, welche bei der türkischen Bevölkerung die Ansicht hervorgerufen haben, daß man von dieser Seite nichts zu befürchten hat und alles ungestraft tun kann.

Diebesgesindel auf der Weltausstellung.

Hd **St. Louis,** 15. Juni. Infolge mangelhaften Wachtdienstes ist die deutsche Abteilung der Weltausstellung, namentlich die Abteilung für Porzellanmanufaktur, empfindlich bestohlen worden.

Der Krieg in Ostasien.

Der neueste Erfolg der Japaner.

Hd **London,** 15. Juni. Ueber den neuen Waffenerfolg der Japaner bei Kaitschou drahtet der Kriegsberichterstatter der Daily Mail aus Niutschwang vom 13. Juni: Die Japaner erschienen am Morgen des 11. Juni in beträchtlicher Stärke vor einer verschanzten russischen Stellung, machten einen Scheinangriff und zogen sich alsdann zurück. Die List war erfolgreich, 3000 Russen verfolgten die Japaner nach dem Jaotungpasse. Hier machten die Japaner Halt, und unterstützt von bisher verborgen gebliebenen Verstärkungen griffen sie die verfolgenden Russen an, welche nach Verlust von 860 Toten und Verwundeten in Unordnung zurückgingen. Gestern langte ein Teil der besiegten Truppen in Niutschwang furchtbar ermattet und äußerst niedergeschlagen an. Viele hatten Säbelwunden im Gesicht. Abends wurde eine starke Abteilung abgesandt, um den Rückzug der übrigen zu decken. — Ein scharfes Treffen zwischen japanischer und russischer Reiterei am 8. Juni bei Sianhotse, zehn Meilen südwestlich von Kaitschou, blieb unentschieden. Die beiderseitigen Verluste waren unerheblich. Die Russen zogen sich zurück.

Die russischen Verluste.

Hd **Petersburg,** 15. Juni. (Amtlich.) Die russischen Verluste betragen bis zum 26. März 216 Offiziere, 4900 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Port Arthur.

Hd **Petersburg,** 15. Juni. Bisher ist noch keine Bestätigung über die Verwundung des Generals Stössel eingetroffen. — Nach chinesischen Berichten aus Port Arthur haben zwei russische Panzerzüge, welche mit Geschützen des „Retwisan" armiert waren, die japanischen Linien angegriffen; es gelang ihnen, wenn auch schwer beschädigt, nach Port Arthur zurückzukehren. — Togo hat 42 chinesische Dschunken aus Tschifu, welche nach Port Arthur unterwegs waren, zurückgeschickt.

Wetterbericht.

16. Juni: Wolkig, windig, mäßig, warm, strichweise Regen.
17. Juni: Teils heiter, teils wolkig, warm, Neigung zu Gewittern.
18. Juni: Wolkig, schwül, vielfach Gewitter, Regen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Die hiesigen städtischen Behörden haben auf Grund des § 1 des Gesetzes betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875, G. S. S. 561 unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung die Baufluchtlinien der Bachstraße und ihrer Verlängerung sowie der von der Benninghoferstraße nach derselben führenden Straßenzüge, nämlich:

1. des Schwarzen Pfades,
2. des Stiftskamps,
3. der Hospitalstraße

nach Maßgabe des vorliegenden Planes festgesetzt.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß der betreffende Plan in Gemäßheit des § 7 des angezogenen Gesetzes im hiesigen Stadtbauamte, Wiesenstraße Nr. 4 zu jedermanns Einsicht offen liegt und daß Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei uns schriftlich anzubringen sind.

Hörde, den 11. Juni 1904.

Der Magistrat. J. A.: G. Simony

Im Saale des Herrn Böhmer!

Novität! Nur 4 Tage! Novität!

Gastspiel des Kölner Volkstheaters.

Erste große Vorstellung

Donnerstag, den 16. Juni 1904:

Et fussig Bärbel

Posse mit Gesang in 3 Akten. Anfang 8½ Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Leonhard Eckelenz**, Direktor.

Gras-Verkauf.

Der erste Grasschnitt in den Wiesen des Fürstlichen Gutes Rothehaus wird

Freitag, den 17. Juni cr., Vorm. 8 Uhr

öffentlich meistbietend verkauft.

Coesfeld, den 4. Juni 1904.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.
Mrose.

Süßrahmbutter

per Pfd. 1,20 Mk.

empfiehlt

Carl Trox, Schwerte.

(Für 10 Mark in Sous vergüte 25 Pfg.)

Apfelwein

der Obstverwertungs-Genossenschaft Soest empfiehlt zu **30** Pfg. p. Flasche ohne Glas

Ernst Klein.

Trinkt

„Stolz des Hauses"

uralter hochfeiner Kornbranntwein aus der Kornbranntwein-Brennerei von

Hermann Osthoff, Herford i. W.

Niederlage bei **Carl Kühl, Schwerte.**



Beim Einkauf achte man genau auf die Bezeichnung

Kampmann's Pendelwaschmaschine „Leichtwäscher"

D. R. G. M. 133074, 180507

und weise jede Maschine, welche nicht den Namen „**Kampmann**" trägt, als **minderwertig** zurück.

Leichte Arbeit

Großes Lager bei

R. Landmann, Schwerte.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 11. 6.	Dortmund am 13. 6.	Köln a. Rh. am*) 13. 6	Essen a. R. am 13. 6
Auftrieb:	Rinder	4257	905	1067	884
	Kälber	1330	286	753	910
	Schafe	12751	51	176	50
	Schweine	9388	1748	2029	2266
Tendenz:	Rinder	ruhig	mittel	ruhig	schlepp
	Kälber	zl. glatt	rege	lebhaft	„
	Schafe	ruhig	„	lebhaft	„
	Schweine	glatt	„	flott	lebhaft

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	40—43	43—44	43	42
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	33—35	36—37	38	37—38
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	28—30	31—32	32—33	32—33
	d) gering genährte jeden Alters	46	25—26	27—28	27	—
Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	38—40	34—40	40	38—39
	b) vollfleischige jüngere	53			34—35	32—33
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	32	29—30	28—29	27—28
	d) gering genährte	43	26—29	25	25	—
Färsen u. Kühe.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	38—39	—	39
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	31—32	33—35	35—36	34—35
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	28—29	30—31	31—32	30—31
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	22—24	25—26	24—26	23—25
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	18—20	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	70	63—65
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	53—56	48—50	55	46—48
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	43—45	45—47	47—40	41—44
	d) geringere Saugkälber	54	29—35	42—44	37—40	36—40
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	24—27	—	37—40	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	34—35	35—38	40	37—38
	b) ältere Masthammel	48	29—32	—	34—35	32—33
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	23—25	28—27	26—29	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ J.	—	48	53	54	53
	b) Käser	—	—	—	55	—
	c) fleischige	—	46—47	51—52	51—52	50—52
	d) gering entwickelte	—	43—45	48—50	45—49	45—48
	e) Sauen	—	40—42	48—50	45—49	—

Kälber- und Schafnotiz vom 3. Juni 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Gewerbl. Fortbildungsschule Schwerte

Reisszeuge
Reissbretter
Reissschienen
Winkel, Blocks
etc. etc.

genau der Schulvorschrift entsprechend hat vorrätig

Carl Braus,
Schwerte-Ruhr.

Cordes Leichtstein

D. R.-P. No. 134948

hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht werdend, ist Cordes Leichtstein

ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.

Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft

Westfälische Cordes Leichtstein-Industrie Schwerte-Ruhr.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden.
Goldene Medaille und Ehrenpreis Bauausstellung Hannover.



GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppiche**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.

Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

Jeder Vogelliebhaber

sollte seine Vögel mit **Finkenstedt's Vogelfutter** füttern, dasselbe enthält in großer Mannigfaltigkeit alle diejenigen Samen, welche die Vögel in ihrer Freiheit zu finden gewohnt sind und erhält dieselben daher stets munter, gesund und sangesfreudig.

Finkenstedt's Vogelfutter

als Singfutter, Finkenfutter, Papageienfutter, Prachtfinkenfutter, Universalfutter für Weichfresser und Cardinalfutter in Cartons à 20 und 40 Pfg. erhältlich bei

Wilh. Heppe, Drogenhandlung.

Landes-Produkte.
Schwerte, den 15. Juni 1904.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter Mk.	1ter Pf.	2ter Mk.	2ter Pf.	3te Mk.	3te Pf.
Kartoffeln 50 Kilo	3	50	3	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	05	—	90	—	—
Eier 16 Stück	1	—	—	—	—	—

Gothaer
Lebensversicherungsbank a. G.
Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, **Unanfechtbarkeit** u. **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Verwendung der **Dividende** wahlweise zur **Prämienermäßigung** oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur **Erhöhung der Versicherungssumme** (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).

Vertreter in Schwerte:
Gustav Haver.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug von der **Fabrik für Private** unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Fahrradfabrik „Schwalbe"
Act.-Ges. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre

Fahrräder und Zubehörteile

Preisliste umsonst und portofrei.

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.— Mantel schon zu ca. Mk. 4.30 Schläuche „ „ „ „ 2.90

Stellen-Anzeiger

Krankheitshalber per sofort ein tüchtiges älteres

Mädchen

gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Per sofort bei gutem Lohn ein

Mädchen

nach Essen, für alle Hausarbeit, gesucht.

Meldungen nimmt an

Frau Uphoff, Hagenerstr. 23 II.

Ein noch gut erhaltener

Tafelherd

und ein

Regulier-Füllofen

wegzugshalber zu verkaufen.

H. Möller, Jägerstraße 6.

NB. Die von mir seit Dezember 1899 innegehabte

Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern, ist per 1. Juli cr. anderweit zu vermieten. Besichtigung jederzeit gestattet.

D. O.

Abgeschlossene Etage

4 bis 5 Zimmer, per 1. Juli oder später zu vermieten.

Frau Kaiser, Ostenstr. 35



Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Verlages des Illustrierten Stickerei- und Handarbeits-Albums (Schneider und Claus, Berlin) bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Schmerzlos!

Zahnziehen
Plombieren
Nervtöten

vermittelst Oscal.

Das Neueste auf diesem Gebiete!

Fr. Uhrig,
Dentist.
Schwerte,
gegenüber der reform. Kirche.